

Acht „gute Gründe“ gegen Aufrüstung, Kriegsführung, Kriegsbeteiligung, Waffenlieferungen und für Diplomatie

Täglich werden wir medial geflutet von einseitigen Kriegsnachrichten mit dem Ziel, uns fragwürdigen westlichen Narrativen zu verpflichten und auf einen möglichen Krieg mit Russland vorzubereiten. Die Vielfalt individueller Vorstellungen von „Recht und Freiheit“ provoziert allerdings mühsame und unergiebig Debatten, was die wöchentlichen TV-Talk-Runden verdeutlichen. Angesichts der Vielschichtigkeit geostrategischer und ökonomischer Interessen im Wettstreit zwischen West und Ost können wir endlos spekulieren oder endlos streiten. Aber, es gibt auch unbestreitbare Gründe gegen Aufrüstung, Kriegsführung und Kriegsbeteiligung und unbestreitbare Gründe für Diplomatie und Verhandlung. Dazu haben wir uns jedoch von der überholten Kriegs-Logik zu verabschieden und einer zeitgemäßen *Friedens-Logik* zuzuwenden:

1. Das Überlebens-Gebot „Du sollst nicht töten“

Als ethisches und religiöses Grundgesetz regelt es seit Urzeiten das menschliche Zusammenleben bei allen Völkern und in allen Kulturen – von Ausnahmeregeln abgesehen. Das universelle Tötungs-Verbot hat sich als gesunde „Tötungshemmung“ in der menschlichen Psyche manifestiert. Ein Menschenrecht auf Schutz und Bewahrung des Lebens gilt für *alle* Menschen, auch für die vermeintlichen „Feinde“, und ist zentraler Bestandteil einer demokratischen Ethik. Die *Hierarchisierung* menschlichen Lebenswertes aber ist kennzeichnend für rassistisches und faschistisches Denken und Handeln – bis zum Extrem des „unwerten Lebens“.

2. Pathologisierung durch das Tötungs-Gebot

Die kriegerische Umkehr des Tötungs-Verbotes in das Gebot „Du musst töten“ verwirrt die Psyche der Menschen und fördert – speziell bei Soldaten als den gesellschaftlich delegierten Tätern – psychische Störungen: „Posttraumatische Belastungsstörungen“ mit destruktiven, suizidalen und wahnhaften Symptomen. Das Tötungsgebot bewirkt nicht nur unzählige traumatisierte zivile Kriegesopfer, sondern auch zahllose traumatisierte Täter-Opfer. Denn, es ist „verrückt“, junge Männer, die sich nicht kennen, die sich nichts getan haben, zu zwingen, sich gegenseitig zu töten.

3. Transgenerative Kriegs-Traumata

Dieser Kriegs-Irrsinn wirkt weiter in der genetischen und psychologischen Informationskette und beeinträchtigt erheblich die psychische und körperliche Gesundheit der *nachfolgenden Generationen*. Das durch Kriege verschuldete Elend verwüstet die Seelen der Menschen, wird an die nächsten Generationen weitergegeben, potenziert sich und die Verrohung und Gewaltbereitschaft nimmt weiter zu – was der IS-Terror schmerzlich belegt.

4. Die Tötungs-Delegation

Die „Guten“, die für „Frieden und Freiheit“ Tötungs-Maschinen liefern, damit die „Bösen“ vernichtet werden, sie sitzen selbst in ihren Villen, Bunkern, behaglichen Eigenheimen und in präsentablen Talkrunden. In ihrer Selbstgerechtigkeit lassen sie andere töten und lassen sie andere sterben. Entsprechend der *archaischen* Opferideologie vollziehen sie ein „*Stellvertreter-Opfer*“ zur Abwehr der eigenen Todesangst: Der Andere muss sterben, damit ich leben kann –, was im Atomzeitalter allerdings nicht mehr funktionieren wird. Wenn die Kriegs-Herren und Kriegs-Damen, sowie die angeblich friedliebenden BellizistInnen samt ihren Kindern selbst in den Krieg ziehen und kämpfen müssten – in Feudalgesellschaften kämpfte der Monarch mit seinen Söhnen an vorderster Front –, dann gäbe es gewiss weit weniger Kriege.

5. Die Tatsache der Opfer-Täter-Umkehr

Kein im Krieg errungener „Sieg“ führt jemals zu wirklichem Frieden, denn Siegen heißt Töten. Der Besiegte als der Gedemütigte wird – über kurz oder lang – der zukünftige Täter, der zukünftige Aggressor sein: Deutschlands Niederlage und Demütigung im Ersten Weltkrieg förderte die Bereitschaft zum Zweiten Weltkrieg. Das gedemütigte Opfer wird zum rächenden Täter und der Täter wiederum zum erbärmlichen Opfer ... bis die Welt in Trümmern liegt.

6. Eskalation durch einseitige Schuld-Zuschreibung:

Für einen Konflikt sind alle Beteiligten verantwortlich. Die System-Theorie besagt: „Das Tun des Einen ist das Tun des Andern.“ Einen Konfliktpartner allein zu beschuldigen, ihn als „Sündenbock“ zu provozieren, dämonisieren und „vernichten“ zu wollen, befeuert eine Spirale sich selbst erfüllender wechselseitiger Gewalt und mündet in den Untergang aller Kriegsparteien. Daher haben alle am Konflikt Beteiligten die ethische Pflicht zur Verhandlung, um einen Kompromiss-Frieden zu ermöglichen. Nur in Freiheit sich beugender *Kompromiss-Bereitschaft* ist friedliches menschliches Zusammenleben möglich.

7. Bewahrung des Erden-Lebens

Es ist für uns Menschen, sowie für alle Lebewesen und die gesamte Schöpfung, letztlich doch weit besser, unter einer unliebsamen Staatsmacht zu leben als auf einer atomar verseuchten Erde: Die Apfelbäume blühen auch in Russland und die Amsel singt auch in Belarus ... Ein Atomkrieg aber zerstört alles Leben – auch das der Verantwortlichen. Die Bewahrung des globalen Erdenlebens hat Vorrang vor den politischen, ökonomischen und geostrategischen Interessen der jeweiligen Machthaber. Die *Friedens-Ethik* und Friedens-Logik ist der Kriegs-Logik immer übergeordnet.

8. Eine Ökonomie der Liebe

„Die weltweiten Gesamtausgaben für Rüstung und Militär summierten sich im Jahr 2022 auf rund 2,24 Billionen US-Dollar.“ Mit diesen unvorstellbaren Summen, investiert zur *Vernichtung des Lebens*, könnten alle Erdenwesen in Frieden und Freiheit leben: Der Hunger in der Welt könnte besiegt, die Umwelt- und Klima-Katastrophe gemildert, und mit Hilfe moderner Friedens-Technologien könnte unser wunderschöner Heimatplanet ein paradiesischer Ort für alle sein: „Wo Liebe wächst, gedeiht Leben – wo Hass aufkommt, droht Untergang.“ (Mahatma Gandhi)